

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Bandt, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; ausserhalb des deutschen Reiches mit Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Ankündigungsgeld:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 30 Pf. Bei Tabellen- und Ziffersatz entspr. Aufschlag.
Erscheinens:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter,
Kommissionär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremer-Frankfurt a. M.: Hausenstein u. Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt-Leipzig-Frankfurt a. M.: Metzner; Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.: Stutzart; Danzig u. Co.; Berlin: Invalidentend; Orlitz: G. Müller; Nachfolger; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Barck u. Co.
Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstrasse 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Vom dem Königl. Finanz-Ministerium ist die Postämterische Bank in Blauen i. U. an Stelle des in Liquidation getretenen Postsparkassen-Vereins beauftragt worden, die fälligen Kapital- und Zinscheine des Postämterischen Sparkassen-Vereins aller Art einzulösen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Dresden, den 16. Dezember 1889.
Der Landtags-Präsident in Vertretung der Staatskassen.
Bönisch.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Sankt Petersburg, 17. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Hauptling Wschir, welcher gefangen genommen worden war, wurde am 15. Dezember standrechtlich erschossen.

Emin Pascha soll, wie das „Reut. Bureau“ meldet, außer Gefahr sein und wird demnächst in Sanftbar erwartet.

Saarbrücken, 17. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Auf den Kaisersgraben arbeiteten gestern nicht alle Bergleute. Bei den Gruben Dümweiler und Camphausen sind heute mehr Arbeiter angefahren als gestern. In der Zeche Kapbach arbeiten nur einige 100 Leute. Die Belegschaft der Grube von der Heydt streikt noch.

Genoa, 16. Dezember. (W. I. B.) Der Dampfer „Brazil“, welcher in der vergangenen Nacht mit 410 Auswanderern von hier nach Rio de Janeiro abging, ließ unweit Bado mit der griechischen Brigantine „Eleferio“ zusammenstoßen. Letztere sank, der Kapitän und 2 Matrosen ertranken, 4 Schiffleute wurden gerettet. Der „Brazil“ ist mit beschädigtem Bug hierher zurückgekehrt.

St. Petersburg, 17. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ demotiert die Nachricht, daß die Eingangssteuern auf Waren, eingeführt durch Schiffe von Staaten, welche keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, aufs Doppelte erhöht werden sollten. Ein solcher Plan bestehe nicht. Das Blatt drückt sein Erstaunen aus, daß die ökonomisch-englische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerührt angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie die Aufnahme montenegrinischer Auswanderer durch Serbien. Indem Serbien die Montenegroer aufgenommen, habe es einen Akt brüderlichen Mitgeföhls ausgeübt.

München, 17. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung der Kammer interpretierte der Abg. Pelpmann die Regierung über den Stand der freirechtlichen Angelegenheiten. Die Beratung wurde auf Dienstag vertagt.

Dresden, 17. Dezember.

Der Streit zwischen England und Portugal.
Wie kürzlich an dieser Stelle dargelegt wurde, fand in diesen Tagen wegen des in Südafrika schwebenden Besitzstreites zwischen der portugiesischen und englischen Regierung ein Notenwechsel statt, der von beiden Seiten mit großer Schärfe geführt wurde, ohne indes bis jetzt zu

einem Ergebnisse geführt zu haben. Den letzten Nachrichten zufolge hat sich dieser Streit gegenwärtig noch sehr wesentlich verschärft und einen recht hohen Grad von Erbitterung erreicht. Den Anlaß dazu gab das Verhalten des bekannten portugiesischen Afrikaforschenden Major Serpa Pinto, welcher an der Spitze eines trefflich ausgerüsteten Expeditionscorps einen den Engländern befreundeten Regentstamm, die Makololos, mit Krieg überzog, eine große Anzahl derselben nieder- und einen Vorwärtz drang, als dessen Ziel er die Einverleibung aller nördlich vom Sambesi gelegenen Gebiete bis zum Kapflusse ankündigte. Die Nachricht hiervon hat begrifflicherweise in England große Entrüstung hervorgerufen, welche noch durch den Umstand erhöht wurde, daß die vordringenden Portugiesen in den Kämpfen mit dem genannten Regentstamm zwei derselben englischerseits gefandene Fahnen erbeutet haben sollen. Die bezügliche Meldung, welche zuerst von dem „Times“ gebracht wurde, lautete: Nachdem Major Serpa Pinto den englischen Konsul Johnson durch die Erklärung friebfertiger Absichten grüßlich beleidigt, schickte er, nachdem Johnson sich nordwärts gewandt, nach Mozambique zurück, um dort Verstärkungen zu holen. Er marschierte dann nach Makololosland, wofür ein sehr schönes Lager auf, schick Hunderte von Eingeborenen mit Wirtskäufen nieder und nahm ihnen zwei britische Flaggen ab, welche ihnen jenseit vom britischen Besitz abgeben worden waren. Die Makololos, welche sich von England verlassen glaubten, unterwarfen sich den Portugiesen. Major Pinto kündigte nun öffentlich an, er werde alsbald nach dem Kapflusse im Norden der portugiesischen Regierung erobert und hat alle Engländer in Mianje. Juba und anderwärts aufgefordert, sich unter portugiesischen Schutz zu stellen, widrigenfalls er ihre Verantwortung für die Folgen übernehme.“ Das Eingeborene selbst begründete diese Forderung als höchst und inhaltlich schwerer und in der gesamten englischen Presse wurden sofort nach dem Bekanntwerden derselben energische Gegenmaßnahmen gegen Portugal gefordert.

So schrieb der „Globe“: „Jeder muß den äußersten Ernst der von dem Korrespondenten der „Times“ in Sanftbar telegraphierten Nachrichten erkennen. Sie bezeugen die portugiesische Regierung eines Verstoßes gegen England, das praktisch einen Kriegszustand bedeutet. Während diplomatische Verhandlungen zwischen London und Lissabon über die beiderseitigen Gebietsrechte in Südafrika gepflogen werden, hat Portugal, angeblich, auf eigene Faust in einer merkwürdig verächtlichen Weise gehandelt. Es ist ein Einfall in britisches Gebiet, und wenn diese Gewaltthat nicht sofort von dem Hofe zu Lissabon desavouiert und deren Urheber nicht abgerufen wird, muß England zu kühner Aktion greifen. Gesehwa, Arabi und Threbow hatten jämmerliche Erfahrungen von der Thatsache, daß wenn britische Gebiete erobert sind, England noch keinen Willen darzulegen weiß. Lissabon ist nicht so weit von der britischen Küste, daß eine Flotte von Panzergeschiffen nicht etwas gelinden Druck ausüben könnte. Ebenso wenig sind die portugiesischen Besitzungen in Indien so stark besetzt, daß eine Dampfschiffahrt des Königs nicht hinreichen würde, um sie unter seine Oberhoheit zu bringen.“

Und die „St. James-Gazette“ sagte: „Lord Salisbury wird kaum ruhig diese ungeheure Verleumdung hinnehmen. Viel ist Portugal wegen seiner Schwäche gestraft, aber es giebt eine Grenze für die Duldbarkeit, die es deshalb beanspruchen kann. Das auswärtige Amt wird zu handeln und zwar prompt zu handeln haben und vielleicht wird es keine Aktion nicht auf einfache Proteste und Vorstellungen zu beschränken haben. Gütlicher Weise sind britische Kanonen-

boote nicht weit von der Mündung des Sambesi entfernt.“
Auch die „Wall Mall Gazette“ äußerte sich in ähnlicher Weise. „Wir hoffen“, so meinte dieselbe, „daß Lord Salisbury weiß, was er in diesem unangenehmen kleinen Streit mit Portugal bezweckt. Wenn er sich nicht vorzieht, wird er bald gezwungen sein, die Kanalflotte auf der See von Lissabon an terra zu lassen, bis die Portugiesen auf sein Ultimatum geantwortet haben.“

Wenigstens ein gewisses Gewicht ist diesen Auslassungen zwar nicht beizulegen. Die englischen Blätter pflegen sehr reich mit solchen Deutungen bei der Hand zu sein. Aber sie dürfen doch nicht ganz unbeachtet gelassen werden, weil sie die in England herrschende Stimmung kennzeichnen und weil ein englischer Ministerium mehr als jede andere Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung steht. Auch ist nicht zu vergessen, daß die südafrikanische englische Gesellschaft, welche das Hinterland der portugiesischen Besitzung Mozambique für sich beansprucht, sehr einflussreiche Staatsmänner in ihren Mitgliedern zählt. Nach den von dieser Gesellschaft bis jetzt gethanen Schritten aber kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Engländer Portugal auf den Besitz eines ganz schmalen Küstenstreifens beschränken wollen und alle übrigen Länder in der Mitte Südafrikas, welche gerade die reichsten und fruchtbarsten sind, für sich in Anspruch nehmen. Andererseits kann Portugal, wenn es nicht alle Vorteile seines südafrikanischen Besitzes aus der Hand geben will, einer solchen Ausdehnung des britischen Machtbereichs unmöglich ohne weiteres zustimmen, und die portugiesische Regierung hat in ihrem eingewanderten Notwendigkeit mit England kann auch stets diesen Standpunkt festhalten und nachdrücklich erklärt, von ihren Jahrhunderte alten Besitzthümern nicht einen einzigen abgeben zu wollen. Diese Lage der Dinge ist nicht dazu angethan, eine baldige Beilegung des durch den portugiesischen Befehlshaber benennend gewordenen Streites wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Der Streit wird vielmehr vermuthlich die öffentliche Aufmerksamkeit noch längere Zeit in Anspruch nehmen, wiewohl nicht anzunehmen ist, daß die Entscheidung durch einen Krieg zwischen den beiden Staaten herbeigeführt werden sollte. Es ist dies schon aus dem Grunde nicht wahrscheinlich, weil das größte Recht zweifellos auf Seiten Portugals ist und weil es das Ansehen des britischen Reiches in schwerster Weise schädigen würde, wenn es den schwächeren Gegner verweigern wollte. Vielleicht beruhigt sich die aufgeregte öffentliche Meinung in England wieder, wenn Portugal einige Zugeständnisse macht, wozu dieses gewiß bereit sein wird.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 16. Dezember. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchster Herrscher, gestern nach Neugatterleben gefahren war, um daselbst in der Familie des Kammerherrn v. Avenleben einen Tauffesttag zu bejahren, verweilte auch den heutigen Tag ebendort und begab sich abends nach Potsdam zurück.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Dr. Emin Pascha den Kronorden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruht.

— Im Saargebiet ist ein partieller Streit ausgebrochen. Während die Belegschaften der Gruben Heben, Igenstey, König Heintz, Dechen, Kogswald und Schwabach heute vollständig arbeitslos sind, streiken die von den Hechen Dümweiler, Camphausen und Sulzbach zum größeren Teile, die Belegschaften von Heide Jägerstraße zu ein Viertel.

— Die „W. P. R.“ schreiben: Eine ähnliche Verleumdung der Stellung des Bundesrats in der

Reichsversammlung, wie wir sie kürzlich bezüglich des Sozialistengesetzes feststellen konnten, tritt in der Beurteilung des Verhaltens desselben gegenüber Initiativträgen aus der Mitte des Reichstags in Erscheinung. Selbst in dieser Körperlichkeit hat man mehrfach sein Verwundern darüber ausgesprochen, daß der Bundesrat sich an der Diskussion beteiligter Anträge nicht beteiligte. Man ist selbst soweit gegangen, aus der Nichtbeteiligung von Vertretern des Bundesrats auf bestimmte Etwaunahme des letzteren zu dem zur Diskussion stehenden Anträge schließen zu wollen. Wenn vom Bundesrat eine geäußert wird, so geschieht dies, um eine bestimmte Auflösung oder Willensmeinung der verbündeten Regierungen kundzugeben. Dies legt selbstverständlich eine vorgängige Beratung und Beschlußfassung innerhalb des Bundesrats voraus. Wie aber sollte der Bundesrat dazu kommen, über ein Interim des Reichstags, — denn nichts anderes sind, bis zur etwaigen Annahme durch den Reichstag, Initiativträge, wenn sie sich auch nur zu häufig mehr an das Publikum außerhalb des Reichstags zu richten? So wenig eine Mitwirkung des Reichstags bei der Vorbereitung der von dem Bundesrat vorgelegenden Gesetzentwürfe stattfindet, sondern dieselben ausschließlich im Bundesrat selbst zum Abschluß gebracht werden, so wenig kann der Reichstag eine Mitwirkung des Bundesrates bei der Vorbereitung derjenigen Gesetzentwürfe beanspruchen, zu welchen aus seiner Mitte die Initiativträge ergriffen sind, wenn anders er die Gleichberechtigung des anderen Jähres der Gesetzgebung voll anerkennen will. Erst wenn endgültige Beschlüsse des Reichstags vorliegen, ist für den Bundesrat der Anlaß zur Beratung und Beschlußfassung gegeben. Es ist daher völlig müßig, in dem Verhalten des Bundesrats das Ergebnis besonderer Beschlüsse oder geheimer Absichten zu wittern; es liegt eben in der Natur der Sache, und wenn in Einzelfällen Ausnahmen gemacht sind, so gilt eben auch auf diesem Gebiete der Satz: Exceptio firmat regulam.

— Wie vor kurzem die Vollzugskommission für den Hollanzug von Hamburg, so hat neuerdings auch diejenige für Bremen dem Bundesrat ihren Schlußbericht erstattet. Derselbe beschäftigt sich, wie der Hamburger, vornehmlich mit der Ausföhrung der Nachsteuerung.

Die Oberleitung über die letztere hat die Kommission nicht nur in Bremen, sondern auch in dem hiesigen Reichstagsgebäude, Bremen, dem Reichstagsgebäude in der Hand gehabt. Die Zahl der Nachsteuerbefragten belief sich nach dem Berichte in den Reichstagsgebäuden auf 16 439, in den Reichstagsgebäuden auf 449, unter den letzteren befinden sich 9000, unter letzteren 174, auf Grund deren eine Nachsteuer zu erheben war. Der Reichstagsbericht der Kommission heißt sich für die Reichstagsgebäude auf 5 064 274, 26 M., für die Reichstagsgebäude auf 115 074, 96 M. Auf dem Kopf der Bevölkerung entfielen nach dem Stande von 1887 dort 25, 26 Pf., hier 22, 27 Pf. für Hamburg hatte sich daselbst daselbst auf 14, 96 M. und für Bremen auf 11, 21 M. belief. Die Vollzugskommission für den Hollanzug von Bremen, die seit 1887 in Tätigkeit war, hat mit diesem Berichte ihre Wirksamkeit abgeschlossen.

— Die „Schlesische Zig.“ schildert in einem umfangreichen Bericht aus dem niederschlesischen Grubengebiet die Wöhrung unter den dortigen Bergarbeitern.

Seit dem Mai d. J. ist die Arbeiterschaft eigentlich nie vollständig zur Ruhe gekommen. Zwar hatten die letzten Bergarbeiten der Kumpelnanten bei dem damaligen Streik ein wenig erquickend gewirkt, aber der „billige Scherben“ ist nicht lange weilen geblieben. Untergrund und Bergschicht erheben wieder ihr Haupt und unermüdet (hienach) erregter Reiz und Unzufriedenheit über den Frieden und das gute Gelingen. Die letzten der Bergarbeiterschaft einmal ein tüchtiger Arbeiter besorgt so ist der Bergarbeiter in der größten Angst, daß dies in der Bergarbeiterschaft bekannt wird, dann hat er Verachtung und Verachtung zu erdulden, wie dies ja auch der deutsch-schlesischen Bergarbeiterschaft der Worte

„Der Trogtopf.“ Eine Penfionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emma v. Rhoden. Stuttgart, Verlag von Weile.

Es ist bereits die siebente Auflage, welche von diesem Buche vorliegt, und die ihm zu teil gewordene große Verbreitung darf eine gerechtfertigte genannt werden. Als eine Ausnahme, die leider bei Jugendbüchern eine besondere, höchst seltene genannt werden muß, tritt hier ein wirkliches literarisches Talent für diese Gattung von Erzählungen hervor, ein Talent, welches wirklich etwas zu erschaffen vermag, und sich nicht dem arbeitslosen Notbehelf hinzugeben braucht, gewollt erfundene erzählerische und aber ein und denselben Lesern geschlozene Tendenzgeschichten für die Jugend zu verfassen. Die Leser werden hier nicht angewidert von der platten Wirklichkeit, durch fade plumpe Beispiele und aufdringliche Belehrungen moralisch zu wirken. Dieser Trogtopf ist keine müßige Erzählung, sondern eine überall in der Mädchenwelt vorfindende und sogar oft sehr anmüthige Charakterstudie; sie ist von der Verfasserin mit gesundem Sinn für Wahrheit und Wirklichkeit aus dem Leben gegriffen, und mutet wie das Leben selbst dem Leser erschreckend und poetisch an. So bedurft das Buch, um sich über den Weg zu erhalten, auch des Schwimmgürtels zahlreicher Illustrationen nicht, — es trägt seine lebendigen Bilder in sich.

„In des Königs Rod.“ Ein illustriertes Jugendwerk. Bilder von Richard Radtke. Text von Hedor v. Köppen. Leipzig, Verlag von Weile u. Buch.

Diese Herausgabe gehört in Inhalt und Ausstattung zu den empfehlenswertesten Festgeschenken.

Feuilleton.

Weihnachtsbücher und Festgeschenke.

„Das goldene Märchenbuch.“ Eine Auswahl der schönsten Märchen, Sagen und Schwänke. Mit 160 Bildern von Karl Gehrt. Herausgegeben von G. Chr. Diefenbach. Bremen, Verlag von Heinrichs Nachf.

Der bekannte Jugendchriftsteller und der ebenfalls beliebte Zeichner haben hier eine Anzahl derjenigen Märchen der deutschen Volksdichtung frei zusammengestellt, welche ihnen für die Jugend besonders anziehend und anregend erschienen. Aufgeschlossen wurde dabei alles, was ernste und heilige Dinge und Verhältnisse ins Romische und Sächsische zu ziehen bestrebt war, und somit von den noch unreifen Lesern leicht falsch verstanden werden konnte. Auch eine kleine Anzahl von Sagen, mit Ausnahme aller längeren historischen Sagen aus der deutschen Vorzeit, und einige Schwänke sind mit hinzugefügt worden, und so haben denn auch die letzten Geschichten von den Schilddürren und von Till Eulenspiegel Aufnahme gefunden. Zahlreiche Illustrationen begleiten die Texte und bezeugen die lebhaft, zum Phantasischen hinneigende Art und Geschicklichkeit von Gehrt. Das Buch, dessen Fortbrände nicht schreien sind, fällt durch seine passende Einteilung und elegante Ausstattung auf.

Deutschlands große Jahre 1870—71“, geschildert von Heinrich Bort, mit Bildern von

Christian Speyer. München, Verlag der Th. Beck'schen Verlagsbuchhandlung.

Das Ganze dieses bei Schröder Köhler in Stuttgart sehr schön gedruckten Buches stellt sich in einem langen Cyclus von Gebilden erhellenden Inhalts dar, die sich in einzelnen Abteilungen: „Des Krieges Anfang“, „Der Krieg“, „Sedan“, „Der Paris“ und „Des Krieges Ende“ zusammengruppiert und mit überaus lebendigen Abbildungen versehen worden sind. Diese Darstellungen des Zeichners tragen jene Lebendigkeit an sich, die der realistischen Zeichner und Zeichnerin entspricht und geeignet ist, die Vorstellungen der Leser in die richtigen Bahnen zu lenken.

Der große Kaiser und sein Jugendfreund.“ Geschichtliche Erzählung für die reifere Jugend, für Volk und Meer von Julius Pederzani. Weiler. Mit Illustrationen und Tonbildern. Leipzig und Berlin, Verlag und Druck von Otto Spamer.

Die vorliegende Jugendchrift ist durch das von demselben bekannten Verlag weit verbreitete Buch des Jugendchriftstellers Franz Otto: „Der große König und sein Retter“ angeregt worden. Sie versucht es in ähnlicher Weise und Form einer sehr frei erfundenen Erzählung, ein Bild des vorwiegend großen Kaisers Wilhelm zu entwerfen. Die geschichtlichen Thatsachen aus dem Leben dieses erhabenen, von der ganzen Welt verehrteten Königs und Felden bieten dem Verfasser den Faden dar, an dem sich die Geschichte seines Jugendfreundes, einer allerdings wenig bekannten historischen Persönlichkeit, Otto Otter, anreicht finden. Der freien Behandlung schließt sich die Erzählung mancher romantischen Einzelheiten an und die Resultate der späteren Lebensentwicklung werfen ihr

Nicht nach rückwärts auf die Vorgänge der Jugend. Den jugendlichen Lesern wird durch das Ganze das erhebende Bild des zu wunderbarer Höhe durch eigene Kraft und Herrschertugend emporgestiegenen edlen Fürsten in ihrer Vorstellung lebendiger und in Einzelzügen fähiger werden. Die reichlichen Überlieferungen der Geschichte haben Stoff in Fülle geboten, dabei der unerschöpflichen Mutter des Helden in schwerer und entscheidender Zeit vielfach gedankend.

„Gentebilder aus dem Schauspielereleben“, erzählt von Heinrich Grank. Leipzig, Verlag und Druck von Otto Spamer.

Der Verfasser ist bereits als ein unterhaltender Plauderer der Gesellschaft, die in alter und neuer Zeit stets viel von Erzählen bietet, bekannt genug geworden und hat seine Erfahrungen auch auf diesem Wege zum Besten seiner Leser zu verwenden verstanden. Dieses Bändchen enthält: Drei Tage aus dem Leben eines Schauspielers; eine Premiere; aus dem Leben eines Schauspielers; ein Theaterleben im Scherz; die Komödie des Egoismus; David Garrick. Es behält sich die Erwähnung, daß unter diesen Darstellungen des Arbeiters das vor vielen sich befindet.

Ein anderes Bändchen desselben Verfassers und in dem gleichen Verlage erschienen heißt „Die Wunder der Bühne“ und ist mit zahlreichen technisch erklärenden Abbildungen versehen. Der Verfasser wendet hier dem Publikum, das nur vor den Lampen zu sitzen und zu schauen gewohnt ist, wie hinter den Kulissen, zwischen den Coulissen, auf dem Schauboden und in den Vertikalen alles dasjenige gemacht wird, dessen theatralische Täuschungen Auge und Ohr des Zuschauers erfüllen.

„Sipfel“, „Strecher“ u. a. m. 1893 erworben ist. Kautzmann ist auch die Möglichkeit geblieben, Unheimlichkeiten, selbst die schlimmsten der Kaiserzeit, nicht lesen und zuwärtigen, sondern die Beschuldigungen des Eigentums der Gewerkschaften sind etwas sehr Unheimliches geworden. Der Träger und Unterstützer gilt es als selbstverständlich, daß ihnen gewisse Rechte gebühren, wie dem Richter und Richter, das eben ist das Evangelium der Sozialdemokratie, das ihr eine so große Bekanntheit gebracht hat. In der Stellung eines Rechts zwei Arbeitergruppen A und B vor der über, daß sie weniger als Gruppe B verdient. Bei der hierauf angelegten Untersuchung ergab sich, daß die Arbeiterbewegungen, die Beschaffenheit des Arbeitertages, der Arbeiter u. s. w. für die beiden Gruppen vollkommen gleich seien, daß aber die Gruppe B aus Schichten, die Gruppe A aus jüngeren Arbeitern besteht.“

Paris, 15. Dezember. In der gestrigen Kammerung befaßte sich der Premierminister L. Carnot mit dem Antrage des Abgeordneten Cornudet mit dem Bemerken, die Annahme desselben würde ein Misstrauensvotum gegen den Präsidenten Carnot sein. Cornudet hat infolgedessen keinen Antrag zurück und erklärte dabei, er wolle keine Ministerkrise herbeiführen. Ein Antrag der Rechten, wonach der Minister des Innern nicht mehr dem Präsidenten der Republik, sondern einem parlamentarischen Ausschusse Rechenschaft über die Verwendung der geheimen Fonds ablegen sollte, wurde verworfen. Die Kammer genehmigte hierauf den ganzen Gesetzentwurf mit 298 gegen 181 Stimmen und 64 Enthaltungen. Die Mehrheit bestand aus lauter Republikanern mit Ausnahme des Großen Grafen, die Minorität bildeten 21 Republikaner und 160 Boulangisten und Konservative; der Wahl enthielten sich 38 Republikaner, 28 Konservative und 3 Boulangisten; von den Enthaltungen erwannen wir: Clémenceau, Maret, Renard Doria, Pelletan und Degra. — Die Abstimmung, bemerkt der „Voltaire“, zeigt, daß das Vertrauen der Kammer in das Ministerium zwei Monate nach den Wahlen noch ebenso fest wie am ersten Tage ist und daß das patriotische Einverständnis zwischen der Regierung und den verschiedenen Gruppen der republikanischen Partei schärfer zu erkennen ist. — Zwischen einem Teil der Rechten und den gemäßigten Republikanern schweben noch immer Verhandlungen wegen einer Einigung. — Der Finanzminister Rouvier hat der Kammer eine Kreditforderung zur Vorbereitung der Streichholzfabrikation durch den Staat und zur Erweiterung der bisherigen Vorräte von der Postgesellschaft vorgelegt. — Der Kolonialkongress sprach sich für eine französische Auswanderung nach den Hochgebirgen von Madagascar aus. Ein Ausschuss wurde eingesetzt, um zu beraten, wie man dieselbe begünstigen könne. — Der Ingenieur Gatin in Lyon hat ganz Frankreich zu seinem Erben eingesetzt und auch die ehemaligen, das deutsche Reichthum bildenden Departements mit eingeschlossen. Jedes Departement erhält eine Jahresrente von 1000 Frs. Ein Ausschuss, aus dem Präsidenten, einigen Ministern und einem Geistlichen bestehend, soll nach Wunsch des Erblassers jedes Jahr 3 Städte von 4000 bis 20000 Einwohner bestimmen, unter welche die 1000 Frs. verteilt werden, um zum Ankauf von Lebensmitteln für die Armen verwendet zu werden. Im Seine-Departement fällt die Rente dem Institut zu, welches von dem Gelde Tugendpreise auszuheilen soll.

Brüssel, 16. Dezember. Die die „P. C.“ erfährt, legt man in hiesigen diplomatischen Kreisen nur sehr gemüthliche Hoffnungen bezüglich der von den Beratungen der Antiflavorer Konferenz zu erwartenden Erfolge. Nach den bisherigen Anzeichen lasse sich kaum hoffen, daß die Konferenz zu praktischen Ergebnissen von allgemeiner Wichtigkeit führen werde. Eine der wesentlichsten Schwierigkeiten bestiehe darin, daß mehrere Mächte gewissen grundsätzlichen Vordispositionen von entscheidender Bedeutung, so namentlich demjenigen, wonach die Waffeneinfuhr nach den afrikanischen Besitzungen der an der Konferenz teilnehmenden Staaten verboten werden soll, ihre Zustimmung versagen. Es werde unter diesen Umständen nicht als unmöglich erachtet, daß die Konferenz ihre Arbeiten unterbrechen und sich für einige Zeit verlagern wird.

Rom, 14. Dezember. (Vol. Corr.) Es hat hier unangenehmes Aufsehen erregt, daß ein anararchisches, sonst Italien freundlich gesinntes Wiener Blatt, die „Neue freie Presse“, dieser Tage einen längeren Artikel über die finanziellen und parlamentarischen Zustände Italiens veröffentlichte, der auf völlig falschen Voraussetzungen und offenbundenen Unrichtigkeiten beruhte. Das genannte Blatt ergibt sich in Betrachtungen über die wegen der wirtschaftlichen Lage in Italien herrschende Unzufriedenheit, spricht von der eminenten Gefahr einer neuen Ministerkrise und glaubt sogar den bevorstehenden Austritt dreier Minister, und zwar jener der Finanzen, des Staatschases und des Handels, ankündigen zu können. Es beweist nach dem Hundsteden keine erste Prüfung verweigert auszufordern und von keiner irgendwie beachtenswerthen Seite bestätigter Gerüchte, wenn man in diesem Augenblicke von so wesentlichen Änderungen in der Zusammenhänge des Kabinetts spricht. Das gegenwärtige Ministerium steht auf festen Füßen, es läßt sich seiner Stellung sicher und nicht besorgt über die finanzielle Lage Italiens betrachten, was aber die finanzielle Lage Italiens betrifft, so wird kein Unbefangener dieselben in jenem düsteren Lichte erblicken, in welches das erwähnte Wiener Blatt sie rückt. Die Schwierigkeiten der ökonomischen Lage des Landes, die ja nicht gelöst werden sollen, werden von jenem Blatte so schwarz gemalt, daß man den Eindruck hat, das Blatt sei von einem Feinde der italienischen Regierung irreführt worden. Das schon im vergangenen Sommer angelegte Defizit von 230 Millionen schien allerdings auf den ersten Anblick sehr bedeutend, aber der transitorische Charakter dieses Defizits wurde in so klarer Weise dargelegt, daß die Verhältnisse, die sich bei der Ankündigung desselben eine Zeit lang gedehnt hatten, nunmehr völlig beiseite geschoben sind. Schon im Budget 1890/91 wurde dieses Defizit auf 47 Mill. vermindert, und wenn man bedenkt, daß die Einnahmen des Staatschases im ersten Semester des laufenden Finanzjahres jene des vorigen Halbjahres um 36 Millionen überstiegen, daß mehrere Kammaten, welche im vorigen Jahre bestanden und die Einnahmen des Staatschases schmälerten, nun glücklich überstanden sind, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Landes von Tag zu Tag sichtbar wird, so ist man berechtigt, anzunehmen, daß es gelingen wird, auch dieses Defizit, welches schon jetzt für das erste Semester des Finanzjahres 1890/91, mit bloß 32 Millionen veranschlagt wurde, ganz zu beseitigen. Es ist daher, namentlich seitens eines Italiens sonst mit Wohlwollen benutzenden Organs, gar nicht am Platze, die finanzielle Lage Italiens fast als eine verwegene darzustellen. Das könnte man doch französischen, Italien feindlich gesinnten Blättern überlassen, welche aus politischer Gehässigkeit den Kredit Italiens zu schädigen und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes als eine Folge der Politik Crispien und des Anstufes Italiens an die Centralmächte darzustellen suchen.

16. Dezember. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Schatzminister Gualiti sein Exposé über die Finanzlage, und bemerkte u. a.: Bei Aufstellung des Budgets für 1890/91 habe man sich der ästhetischen Sparmaßnahme bedient, um die Notwendigkeit neuer Steuern zu vermeiden. Das Defizit des (effektiven) Teils des Budgets für 1890/91 belaufe sich auf 32 Millionen, worin die am 6. Oktober mittelst Spezialgesetzes für außerordentliche militärische Ausgaben geforderten 10 Millionen mit einbezogen seien. Ferner seien dabei die Wirkungen der Aufhebung der Pensionen berücksichtigt, infolge deren die Pensionen künftig in das Budget einbezogen würden; endlich seien in dem angegebenen Defizitbetrage auch 5 Millionen für den Bau von Eisenbahnen mit enthalten. Das neue Finanzprogramm habe bei den ordentlichen Ausgaben eine Besserung herbeigeführt, die auf 43 bis 49 Millionen veranschlagt werden könne. Wenn man auf diesem Wege fortfahre, werde sich ohne neue Steuern das Gleichgewicht herstellen lassen, wolle man neue Ausgaben, so würden neue Steuern unvermeidlich sein.

London 16. Dezember. Die Begriffe: „Freiheit“ und „Knechtschaft“ scheinen von vornherein gegen jede Vermengung und Vermischung vollständig geschützt; dennoch lehrt ein Blick auf gewisse Vorkommnisse in der Arbeiterwelt alle Tage, daß in Köpfen der großen Masse die heillosste Begriffsverwirrung immer mehr um sich greift und den im Irregarten der sozialdemokratischen Lehren umherirrenden Arbeitern sowohl den Willen als die Fähigkeit raubt, Welt und Menschen in dem Lichte anzusehen, ungeschminkt, unächterner Wirklichkeit zu erkennen, das ihr eigenes Verhalten demgemäß einzurichten. Man beachte einmal den Londoner Gasarbeiterstreik. Im Namen der „Freiheit“ ist die Trade-Union der Gasarbeiter ein System der Bevormundung und Vergewaltigung aus, das, wenn es etwa seitens der Regierung oder der bescheidenen Klassen in Anwendung gebracht würde, ganz zweifellos von der Arbeiterschaft in aller Welt als der Gipsel vollstündlicher Tyrannei gebrandmarkt und bis aufs Messer bekämpft werden würde. Präsidium und Exekutivkomitee der genannten Trade-Union mühen der South-Metropolitan Gasgesellschaft einzufließen zu, sie solle ihre Geschäftstätigkeit nicht entsprechend dem eigenen Wünschen und Interessen, sondern entsprechend den Anordnungen der Arbeiter dem „Geiste“ der Trade-Union-Institution „unwiderläufig“, deshalb sollen die Arbeiter auf den Vorteil höherer Einnahmen, die Gesellschaft auf den Vorteil eines gegen Streiks gesicherten regelmäßigen Betriebes verzichten. Daß die Wirkungen des Gasarbeiterstreiks weit über das Bereich des unmittelbaren Streikbezirks hinaus sich erstrecken, und erste Störungen der geschäftlichen und sozialen Lebensbedingungen des unteiligen Publikums mit sich bringen, läßt die Arbeiterdespoten völlig kalt. Kamens der „Freiheit“ verlangen sie von den Arbeitern und Arbeitgebern willkürliches Unterwerfen unter ihr persönliches Belieben. Allein, wie dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so geht auch angeht das Maß, und gewissenlosen Übermut der Arbeiterdespoten dem englischen Volke die Erkenntnis der völligen Unvereinbarkeit des „Geistes“ der Trade-Union mit dem Geiste wahrer Freiheit und wahren Arbeiterrechts auf. Selbst die „Gewossen“, welche anderen Gewerkschaftsvereinigungen angehören, vermögen sich der Achtung nicht zu erwehren, daß die Gasarbeiterunion den Dogen allmächtig gepannt habe und ein sehr bössartiger Bruch derselben eintreten müsse. Sie sind deshalb auch in Unterstützung der Streikenden ungewöhnlich lau, und werden weit mehr auf den Unwillen der öffentlichen Meinung, als auf die Einflüsterungen der Pöbel. Das öffentliche Gewissen hat schließlich auch ein Wort dreinzureden; dieses macht energisch Front gegen eine Sozialtheorie, welche Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig zu Sklaven herabwürdigend wüchse und bei dem geringsten Hindernis, das ihr die nächste Wirklichkeit entgegen steht, gleich zur Laßlosigkeit und Herabsetzung der wichtigsten Faktoren greift, von welchen das großstädtische Leben, dieser vornehmste Träger des modernen Kulturfortschrittes, abhängt. Der gesunde Menschenverstand nennt es einen schreienden Mißbrauch der Macht, wenn jeder einzelne der wirtschaftlichen Konstante von dem nicht berechtigten Arbeiterführer gleich auf die Spitze einer Drohung gegen die Klugheit getrieben und der Hinblick auf eine tiefgreifende Schädigung der Gesamtheit benutzt wird, einer vereinzelten Gesellschaft die Bedingungen zu diktieren, unter denen sie fortan ihr Dasein soll fristen dürfen. Im Privatleben nennt man ein solches Verfahren Erpressung, welche das Gesetz mit empfindlichen Strafen ahndet. Sollte es nicht nachgerade an der Zeit sein, die wirtschaftliche Kriegführung unter ähnlicher allgemein anerkannter und durch völkerrechtliche Sitten und Gewohnheit sanktionierte Normen zu stellen, welche in der militärischen wie maritimen Kriegführung der Kulturvölker Geltung haben und als eine der wertvollsten internationalen Ertragsgestalten der stetig fortschreitenden Zivilisation betrachtet werden?

Der Afrikareisende.

Erzählung von Heinrich Ortmann. (Fortsetzung.)

Einige jarte Andeutungen, welche die Gräfin nach dieser Richtung hin Kelly gegenüber gemacht waren ohne Erfolg geblieben, und so begnügte sie sich denn damit, für ihre eigene Person nach Möglichkeit jede Verbindung mit Felicia zu vermeiden und sich lieber unter dem Vorwande einer Wagnisse für halbe Tage auf ihr Zimmer zurückzuziehen, als daß sie sich an Ausfahrten und Spaziergängen beteiligen hätte, zu denen auch Signor Rossi und seine Nichte geladen waren.

Und ihr Unbehagen erhöhte sich, als gegen Ende der für den Warmbrunner Aufenthalt angelegten Woche auch Amanda's Drilling eintraf, ein junger Mann, dessen künftige Jugendbrigkeit zur Walderode'schen Familie sie mit stillem Entzücken erfüllte. Je mehr sich der Bruder Kellys bemühte, der Gräfin durch ein distinguiertes Auftreten und durch Klären, die er seinen Kameraden abgelauscht hatte, zu gefallen, desto unbedeutender wollte er ihr erscheinen, so daß sie denn doch anfang, das Ende dieses Besuchenlebens recht herzlich herbeizusehen. Sie schrieb wiederholt an Sabine, ob denn die Arbeiten in Kolonien noch immer nicht beendet seien, und sie war ziemlich ungehalten, als die blühende Antwort eintraf, daß darüber noch einige Tage vergehen müßten. Ihre Enttäuschung und Unruhe aber würde unweifelhaft eine sehr viel größerer gewesen sein, wenn sie auch nur im entferntesten hätte ahnen können, wie lebenswichtig und folgenschwerere Dinge sich während ihrer Abwesenheit

in dem alten Stammsitz der Walderode abgepielt hatten.

Am dritten Tage nach der Abreise der Gräfin war es gewesen, als der Diener dem Fräulein v. Steinrich meldete, daß ein Mann, Namens Müller, da sei, welcher dringend wünsche, in einer wichtigen Angelegenheit vorgelesen zu werden.

Sabine war eben damit beschäftigt, das Wirtschaftsbuch durchzugehen.

„Sagen Sie dem Manne, daß die Frau Gräfin verreist sei, und daß ich bedauere, ihn nicht empfangen zu können!“ verfügte sie kurz. Aber schon nach wenigen Minuten kam der Bediente mit verlegenem Gesicht zurück.

„Der Herr hat diese Karte aufgeschrieben und mich hinhin geschickt, er hat dem gnädigen Fräulein zu überbringen.“

Etwas unwillig nahm Sabine die nicht ganz saubere Visitenkarte in Empfang. Da stand auf grobem Kartopapier in dem ungleichen Typensatz einer sogenannten Augenblicksdruckerei: „Hans Müller, Agent,“ und darunter von unsicherer Hand mit Bleistift geschrieben: „Ich bin im Besitz eines Geheimnisses, welches für die Familie Walderode von größter Wichtigkeit ist. Und außerdem handelt es sich um die Rettung eines Menschenlebens. Ich sehe Sie an, einen namenlos Unangenehmen nicht ungehört von der Schwelle zu lassen.“

Sabine zweifelte nicht, daß es sich lediglich um eine gewöhnliche Weisheit handelte; aber die pathetische Ausdrucksweise des Bittstellers reizte doch ein wenig ihre Neugierde.

„Fahren Sie den Mann meinetwegen herauf!“

Kolonialpolitisches.

Der „All. Ztg.“ sind aus Sanafir zwei sehr erfreuliche Nachrichten zugegangen, einmal, daß sich in dem Besonderen Emir Pasha's, dessen Auszeichnung durch den deutschen Kaiser vielfach Freude erregt, eine fortschreitende Besserung befindet, und zweitens, daß Pasha in der Nähe von Bengasi gesungen wurde. Höchstlich diese Mitteilung, so ist unsern kulturellen Bestrebungen in Ostafrika ein großes Hindernis aus dem Wege geräumt worden. Denn ein solches verstopfte sich in diesem Augenblicke, der unter den Engländern großes Ansehen genießt, stets willige Gefolgshaft fand und das nicht ohne Intelligenz mit den Aufständischen gegen unsere Kolonialtruppe operierte.

„Aber bleiben Sie jedenfalls im Zimmer, damit ich vor etwaigen Belästigungen gesichert bin.“

Der Diener leistete ihrem Befehle Folge, und gleich darauf erschien auf der Schwelle die Gestalt eines Menschen, der allerdings mehr Weisheit als Furcht erweckend ausah, und dessen ausgeprägter, schlatternder Körper sich nur noch mit Mühe aufrecht zu halten schien.

„Sie wünschen die Frau Gräfin zu sprechen,“ sagte Sabine, „aber Sie dürfen wohl schon, daß dieselbe auf einige Zeit verreist ist. Wenn Sie glauben, daß auch ich Ihr Anliegen erledigen kann, so lassen Sie immerhin hören!“

Der Mann machte eine verlegene Geste nach dem Diener hin.

„Ja — ich weiß nicht — in Gegenwart dieses — dieses Herrn —“

Und Sabine sah ein, daß von einem so hilflosen Menschen kein Akzent zu erwarten sei. „Geben Sie!“ befahl sie. „Doch halten Sie sich in der Nähe, jedoch ich nicht vergehen nach Ihnen zu Ringeln habe!“

„Tausend Dank, mein gnädigstes Fräulein!“ versicherte der Agent mit einer schwachen, häßlichen Stimme. Er drehte seinen schädigen, fettglänzenden Qui zwischen den Fingern. „Ich weiß nicht, mein gnädigstes Fräulein,“ meinte er zögernd, „in welchem Verhältnis Sie zu der Herrin dieses Schlosses stehen — denn der alte Graf Walderode ist, wie ich höre, in der Zwischenzeit verstorben.“

Die junge Dame runzelte leicht die Stirn.

„Mein Verhältnis zu der Frau Gräfin dürfte Sie kaum interessieren. Ich wiederhole, daß ich Ihnen nur eine kurze Zeit zur Verfügung stellen kann.“

Aus den Reiseerlebnissen eines deutschen Mannes.

Die Kaiserin Maria Alexandra aus Rußland von dem Reich der ... werden von den Frauen angefertigt. Die Männer waren schlank und muskulös gebaute Menschen, mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen; viele waren tätowiert. Die Haarfarbe spielte eine große Rolle; das glänzend schwarze Haar wurde auf dem Scheitel zu einem Knoten zusammengefaßt.

Ich bin stets wohlwollend entgegengekommen war. Welche Schicksal fand mir und meinen drei Gefährten danach wohl bevor? Auch mein Stübchen hätte eines Tages brinnende Schlingen. Ein Wüder gab mir eines Tages einige geordnete ...

Erinnerungen, Vergehungen u. im öffentlichen Dienste. Im Reichsministerium des evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats sind über werden demnach folgende Stellen erledigt: das Pfarramt der St. Pauli Kirche zu Leipzig (Stabsk.) ...

Table with 2 columns: 'in den Wochen' and 'vom 8. bis 14. Decbr. 1889' and 'vom 9. bis 15. Decbr. 1889'. Rows include 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein'.

Table with 2 columns: 'in den Wochen' and 'vom 8. bis 14. Decbr. 1889' and 'vom 9. bis 15. Decbr. 1889'. Rows include 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein', 'Schiff', 'Stein'.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 16. Dezember. (Leipz. Bg.) Schon wieder haben wir den Tod eines unserer ältesten Patrioten zu melden. Gestern Abend entschlief sanft insolge eines Herzschlags ...

schon und römischen Hauptgötter und Götinnen (sich in irgend einer Weise scheinlich oder erblich, in den seltensten Fällen und den gewöhnlichsten Fällen um Hilfe angegangen waren; und gerade sein Vorderrmann hatte ihm eine der schönsten Nebenbarnen zur Ehe weggenommen.

Über eine eigenartige Wirkung der göttlichen Kunst wird der „Wif. Bg.“ geschrieben: „In einem römischen Regierungsbezirk, der zum größten Teil katholisch ist, wird eine evangelische Volksschule zum Schulinspektor beauftragt.

Statistik und Volkskraft.

Wahrscheinlich sächsischer Ursprung. Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Schloßstraße 10, I. Angemeldet von: D. Orme in Wien und R. Kahner in Wien: Verfertigung von beschleunigten Kugeln des Dampfmaschinen ...



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Häharbeiten liefert. Über acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600 000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Verbesserungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

G. Neidlinger, Dresden, Kreuzstrasse 17.

Vereinsbrauerei zu Greiz.

Der Dividenden-Schein Nr. 4 unserer Aktien wird mit **M. 100.** — von heute ab bei Herrn Philipp Elmeyer in Dresden und unserer Kasse in Greiz eingelöst.
Greiz, 15. Dezember 1889.

Vereinsbrauerei zu Greiz.
H. Haucke.

Tiedemann & Grahl,

Weinhandlung,
Seestraße 13. Fernsprecher 207.

Gut gepflegte, unverfälschte Weine.

Bordeaux-, Rhein-, Pfalz- und Moselweine.

Ungar-, Burgunder-, Dessertweine etc.

Französischer Cognac

Ja. Hennessy & Co. Martell & Co.
Deutscher Cognac, Gruner & Co., Siegm. Jamaica-Rum und Arae.

Punschessenzen

J. A. Kemna, Barmen, Cederlands Söner, Stockholm,
Joseph Selner, Düsseldorf, Dahlgren & Co., Göteborg.

Feinste ausländ. und deutsche Liköre

Chartreuse, Benedictiner, Curaçao, Allasch, Genever etc.

Gesslers Altvater Kräuter-Likör.

Irish-, Scotch- und Bourbon-Whisky.

Champagner der ersten französischen Häuser.

Deutsche Schaumweine von Gebr. Hoehl, Geisenheim.

Assortiertes Lager feiner Cigarren.

Verkaufsstellen gleiche Preise wie im Hauptgeschäft:

Dresden: Joh. Müller, Schulgüter, 18. Gustav Nendel, Rosenstrasse. J. E. Rüttschke, Bismarckstr. 51. Paul Stadel, Eisenstr. 19. Albin Winkler, Bismarckplatz 4. P. Welschko, Bautzenerstr. 48.

Bautzen: Herm. Lenke. Kamenz: Herm. Nüch er. Oederan: H. L. Opitz Nachfgr. Pirna: Ernst Schmole. Tolkowitz: F. A. Hises Weinstube.

Neuheiten

in fertigen

Unter- Röcken

von aus guten Stoffen, auf das Beste gearbeitet, als:

Velour-, Filz-, Moiré- und Phantasiestoff-Röcke

in jeder Preislage von 2,50—15 Mark.

Anstands- röcke

von Barehent, H. Elsassner

Negligé-Barehent oder reinwollen. Flanel, Stief von 180 St. an, wollene

Unterröcke

gestrickt oder gefärbt in Baum- wolle, Halbwole und Wolle von 1—7 Mark.

fertige Lüster-

und

Kleiderstoff- Röcke

extra weiß, mit bestem Volant, Stief von 8 Mark an.

H. M. Schnädelbach,

Marienstraße, Antonsplatz.

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

Weihnachts-Ausstellung
der
Tapissierie-Manufaktur
von
C. Hesse
Königlicher Hoflieferant,
Altmarkt, Eckhaus der Webergasse,
Neumarkt Nr. 9, im früheren „Hotel de Saxe“.

Grosser Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich alle meine Vorräte von **orientalischen Waren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gatha Sadik, 45 Prager Strasse 45.

Importirte Havana-Cigarren 1889^{er} Ernte.
Direkt von Havana empfangen wir größere Partien:
Villar y Villar, H. Upmann, La Carolina, J. S. Murias & Co., Bock & Co., Cabanias y Carvajal, La Intimidad, Partagas, Comercial, Ynelan, Fernandez Garcia, Punch, Corona, Flor de Cuba, Manuel Garcia Alonso, Henry Clay, Rosa Aromatic, Stanley, Ecuador, Capitana, Yap etc. in den verschiedensten Façons und Preisen von **M. 150 bis M. 2000 pr. mille.**
Wöchentlich treffen neue Sendungen der ersten und erlesensten Marken ein.
Busch & Co.,
Cigarren-en gros u. Import-Geschäft,
Dresden, Waisenhausstrasse Nr. 11,
Börsengebäude.

H. Niefenführ
Wallstr. 13 Dresden Wallstr. 13
empfiehlt
Seidel & Naumanns
neue
Familien-Nähmaschine
mit patentierter Fußbank.
Die
Nähmaschinen-Fussbank
ist unentbehrlich für jede Besitzerin einer Nähmaschine. Sie ermöglicht es, durch das bequemere Knöpfen der Fäden, Knoten, Versäßen u. s. w. von der Maschine zu verrichten. Sie kann durch eine Vorrichtung mit dem Fuß sofort in oder außer Gebrauch gesetzt werden. Sie stellt für jede Seidel & Naumannsche Familien-Nähmaschine und kann für den billigen Preis von 3 M. pr. St. nachbezogen werden.
Kinder-Nähmaschinen,
ein unterhaltendes und zugleich nützliches Weihnachtsgeschenk für Mädchen bis zu 14 Jahren.
Fahrräder
für Erwachsene und Kinder in reichhaltiger Auswahl und verschiedenen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Haupt-Niederlage
der Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Rokoko-Möbel
reiche Auswahl, billige Preise.
Serrestrasse 2.

Rest-Bestände
meines
Luch-Lagers
verkaufe, um damit zu räumen,
für die Hälfte des Wertes, 1/2 R.
Anzugstoffe
und
Paletotstoffe,
gute gebiegene Waren, vor Winter früher 4, jetzt 2 M.
5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, etc. etc.
H. M. Schnädelbach
7 Marienstrasse 7.
Antonsplatz 7.

Wettiner Jub.-Medaillen.
Bronzen
in allen Sorten, Bronzetinktur, Gummiknetmasse, Pinsel, Tuscharben, Tinten aller Art empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 5.

Juwelen-, Gold- und Silberwaren
in solider und reichster Auswahl.
G. A. Scharffenberg, Juweller,
Seestraße 16.

Photographie-Albuns.
Portefeuille-Waren.
Lederwaren-Spezialität.
Bernhard Rüdiger,
2 Wilsdrufferstrasse 2,
unmittelbar dem Altmarkt.

Tafel-Kaffee-Waschgeschirre.
König Johann-Strasse
Offener Schmelzen in Bromberg ein Glasgeschloß, 1200 St. Diste, für 125 000 M. St. 16 000 M.
Ebenso Selbstgeschloßes perlechte Güter u. Dichten J. G. u. Lage u. Weg, und 5. u. Kaffee.
Feodor Schmidt, Güter-Agent,
2005
Inowrazlow.

Heu u. Stroh.
Diese Waggons fäh-s den, sowie Waggons-Heu (Bleigebirg), leicht gepreßt oder los, sind fruchtig jede Station abzugeben.
Telegraphische Bohlrund

Atelier für kunstgewerbliche Frauenarbeit
Dresden-A., Struvestr. 16, I.
Wasser werden entworfen und vorgezeichnet, Arbeiten angefangen und fertig gestellt in jeder Art Kunsthandwerk, Aquarell, Brandmalerei, Lederstich, Gummi-Entwurf, Aquarell, für Malerei auf Porzellan, Holz, Stein, Leder u. s. w.
Weihnachtsausstellung und Verkauf von fertigen Arbeiten.

Mutmaßliche Witterung für den 18. Dezember.
Start zeitliches Prognose mit geringem Schere
Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25
120,2 m über der Meer, 10 m über dem Giebel

Tag	Stunde	Thermometer	Barometer	Wind	Wolke	Wetter	Witterung
16. Dez.	6	-0.7	763.5	94	WNW	1	-1.0
	9	-0.2	765.1	96	W	0	0.4
	12	-1.0	765.9	94	E	1	0.4
17. Dez.	6	0.0	766.4	95	W	1	0.4

Wasserstände.

Datum	Wolbau	Fier	Eger	Werra	Elbe
16. Dez.	-42	-16	Null	-20	+8
17. "	-42	-19	+1	-20	+8

Dresdner Börse, 17. Dezember 1889.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatspapiere, Eisenbahnaktien) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Dresdner Bank, Leipziger Bank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Dresdner Bank, Leipziger Bank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Dresdner Bank, Leipziger Bank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Dresdner Bank, Leipziger Bank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Dresdner Bank, Leipziger Bank) and their corresponding values.

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Montag, 16. Decbr. (Schlußkurs) Staatspapiere 3% (Schl.) 107,50...

Berlin, Montag, 16. Decbr. (Schlußkurs) Staatspapiere 3% (Schl.) 107,50...

Berlin, Dienstag, 17. Decbr. (Schlußkurs) Staatspapiere 3% (Schl.) 107,50...

Berlin, Dienstag, 17. Decbr. (Schlußkurs) Staatspapiere 3% (Schl.) 107,50...

Berlin, Dienstag, 17. Decbr. (Schlußkurs) Staatspapiere 3% (Schl.) 107,50...

Table titled 'Eisenbahnfahrplan für Dresden' showing train routes and schedules.

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' with contact information and details about the collection.

Scheffelstr. 32. H.A. Puppe, Dresden. Scheffelstr. 32.

PUPPE-LEUMEN

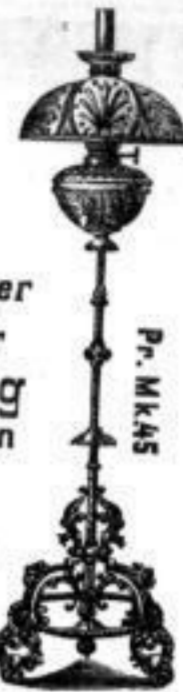


Pr. Mk. 50.

Alle Neuheiten für Petroleumbeleuchtung in Majolica Bronze-guss u. Crystall.



sind bei richtiger sachgemässer Behandlung die solidesten Tisch-Hänge- u. Wand-Lampen.



Pr. Mk. 45

Alle Glaserfordernisse für Petroleumbeleuchtung in reicher Auswahl.

Soennecken's Schreibwaren

Man lasse sich in Handlungen unser vollständiges Preisbuch mit Abbildungen vorlegen.

Für beste Beschaffenheit eines jeden Stückes leistet die Fabrik dauernd Gewähr.

Beste Tintenfassern

Verhindern zu tiefen eintauchen

Nr. 116 M 3.50



Mit Diamant (Indien-) Spitze und von hohen Feingehalte.

Beste Kopierpressen



Nr. 4 mit Schloß und Buch mit 300 Blättern M 15.00

Ohne Schloß, mit Buch n. 300 Blatt = Nr. 3: M 13.00

Gold-Taschenfeder

Nr. 554 in fein. Schachtel M 20.00

Gold-Füllfeder

Nr. 544 in Lederhülle M 11.00

Soennecken's Rundschrift

Angabe v. S. Entwürfen mit Federn. Eid. Lehrgang M 2.50

Gold-Rüllfedern

Nr. 105, 106, 107, 107 1 Stück M 7.00

Beste und billigste Briefordner

- Löscher
- Löschrollen
- Schraub-Unterlagen
- Brief-Boschwerer
- Brieföffner
- Lineale
- Briefkörbchen
- Schreibstützen



Schnellordner



Briefordner

- Nr. 1: M 1.25
- Nr. 2: M 1.35
- Locher dazu (D. R. Patent) Nr. 236: M 3.00
- Nr. 238: M 1.50

Stahlfedern

- Federhalter
- Kopierpressen mit Spindel
- Kopierbücher
- Anlaucher
- Zirkel
- Zeichentische
- Gummierer
- Briefwagen
- Paketwagen

Berlin • F. SOENNECKEN'S VEREINIGTE Schreibwaren-Fabrik • BONN • Leipzig

Nützliche und gediegene Weihnachts-Geschenke.

Nützliche und gediegene Weihnachts-Geschenke.

Porzellan- u. Steingut-handlung

Aug. Hofmann (Inh.: G. Wögel), 11 Scheffelstraße 11, empfiehlt folgende

Weihnachts-Geschenke.



Kaffee-Services, größtes Lager in neuen Formen und Modern zu anerkannt billigsten Preisen.



Tafel-Services, beste Bedekate, mit reizender Malerei, für 6 Personen schon von 27 Mark an.



Wasch-Garnituren, über 200 verschiedene Muster, für jede Einrichtung passend, fein bedruckt, von 4 M. 40 Pf. an.



Majolika-Vasen, Zerdinieren, Töpfe, Wandplatten, altdentische Krüge, Krüge, Polale, Seidel, Biersevier, Dosen in Glas, Steingut, Majolika etc.

Kinder-Spielzeug,

als: Tafel-, Kaffee- und Waschk-Services, in eleganten Goldstücken. Silber-Service . . . v. 1.50 M. an, Glas- und Elfenbein . . . 1.20 . . . Biersevier-Platte . . . 5.00 . . . Blumenbänder . . . 4.50 . . . mit fein bemalten Topf. Goldstücken n. Glas 1.00 . . . Umtausch gestattet. 2770

Berlin unter Garantie. Aug. Hofmann (Inh.: G. Wögel), 11 Scheffelstraße 11.



Praktische Festgeschenke für Herren

empfehlen das Magazin für Herren-, Reise- und Jagdartikel von H. Warnack, Pragerstrasse 17b.

Besonders beachtenswerte Spezialitäten, wie: Engl. Cravatten, Handschuhe, Hüte, Schirme, Stöcke, Regenröcke, Hausjoppen, schwedische Lederjoppen und Westen, wollene Jagdwesten, Jagdjoppen und Paletots, Reisemäntel, Hohenzollernmäntel, Schlafröcke, engl. Lederkoffer und Taschen mit und ohne Necessaire, komplette Reisenecessaires, Elegante Reise- und Wagendecken, Plaids etc. in grosser Auswahl.

Weihnachts-Ausstellung von Bergmann & Co., König Johann-Strasse

(neben dem Landhausplatz, gegenüber von Versteil's Blumenhandlung). Feinste Parfümerien der berühmtesten englischen und französischen Firmen in eleganter Ausstattung. Als Spezialität eigener Fabrikation: **Majolika-Kau de Cologne** und **Carola-Bouquet** besonders empfehlenswert. **H. N. Toilette-Salben** in reizender Packung, bestens versetzt, zu jedem Preise. **Wunderschöne Toilette-Körbchen.** **Solid und billig!** 2770